



KAMERUN

Dienstag

Vormittags reise ich in Kamerun ein und mache Strecke. Ungefähr 30 km vor Garoua halte ich irgendwo in der Landschaft für eine Wildübernachtung. Ich hätte gerne mal wieder eine kühle Nacht, aber daraus wird auch heute nichts. Um 22 Uhr messe ich noch 29 Grad. Trotzdem fühle ich mich wohler als in den letzten Nächten. Die Vegetation ist hier schon angenehm grün, es sprießt sogar etwas Gras aus dem Boden. Obwohl die nächste Behausung nur 500 m entfernt ist und man weithin sieht, dass ich hier stehe, haben mich noch keine Kinder besucht. Die Neonlampe wird von allerlei Insekten umflattert, eine Gottesanbeterin macht regelmäßig einen Abstecher in mein Gesicht und ein Riesennachtfalter hockt am Türrahmen. Der Mond ist jetzt auch erschienen. Fast noch voll schiebt er sich im Osten durch die Bäume und Sträucher. Alles bestens.

Mittwoch

Die Nacht war tatsächlich warm, aber wenigstens ohne Moskitos. Ich fahre bis Ngaundere, lasse dort einen Reifen flicken. Heftiger Regenguss. Dann noch ca. 10 km weiter zum Lac Tison, einem kleinen Kratersee in tropisch grüner Landschaft. Überhaupt ist in dieser Höhenlage auf etwa 1400 m alles herrlich grün. Aber man gibt sich sichtlich viel Mühe, die anscheinend störenden Urwaldbäume zu eliminieren. Immer wieder treffe ich auf Holztransporter mit beeindruckenden Baumstämmen. Ich parke direkt am Kraterrand. Links der See, rechts die weite Naturlandschaft, in Sichtweite ein paar einfache Wohnhütten. Nach dem Abendessen laufe ich zu den Behausungen und ihren schüchternen Bewohnern. Die Kommunikation gestaltet sich schwierig, daher gehe ich bald wieder zurück zum Auto. Kurz nach Einbruch der Dunkelheit bekomme ich neugierigen Besuch. Ein kleiner Bub von etwa zehn Jahren, ein Jugendlicher mit rund 18 Jahren und drei Frauen, geschätzt Mitte zwanzig. Ich räume alle Sitzgelegenheiten aus dem Auto und verteile Waffelgebäck (echte



österreichische Manner). Die Frauen bitten mich um Hautcreme. Ich bringe mein Hautöl und creme den beiden jüngeren Frauen den linken Arm ein. Begeisterung. Den rechten Arm schmiere ich ihnen mit Sonnenöl ein. Fröhliches Johlen. Bei der jüngeren Frau schaut eine Brustwarze direkt durch ein Loch im T-Shirt. Ist das Zufall oder eine absichtliche Vereinfachung fürs Baby-Stillen? Ich spendiere ein große Büchse Bier. Immer wieder Gekicher und Beifall. Jetzt sind alle bereit für den Höhepunkt: It's disco time! Milli Vanilli am Kraterrand. Die Damen tanzen weithin sichtbar im Neonlicht. Absolut irr!

Links: Kratersee Lac Tison
Oben: Meine nächtlichen Besucher bei der Disco Night
Rechts: Schlafplatz im Grünen





Donnerstag

Die Nacht war angenehm kühl, und ich schlafte lange. Das Frühstück verbringe ich mit einem alten Mann, der mich besucht. Als ich zum Fotografieren zu den Hütten gehe, ist alles verlassen. Vermutlich sind alle bei der Feldarbeit.

Auf dem Rückweg treffe ich auf ein schottisches Pärchen, das auf der anderen Seite des Kratersees übernachtet hat. Sie wundern sich, dass ich alleine reise, nachdem doch gestern Abend so viele Leute bei mir getanzt haben. Wir unterhalten uns ziemlich lange, während schwarze Gewitterwolken immer näher kommen. Die Schotten haben ein Plätzchen neben einem kleinen Haus mit Veranda. Ich fahre deshalb zu ihnen und schon geht's los mit Tropensturm, Platzregen und heftigem Gewitter. Wir sitzen dabei bequem unter der Veranda und beobachten die Affen in den Bäumen.

Jetzt endlich fühle ich mich in Afrika angekommen. Die Menschen sind schwarz und temperamentvoll und tragen keine weißen Kutten mehr. Die Pisten sind rot. Ich bleibe über Nacht bei den Schotten.

Freitag

Morgens geht wieder ein Regenguss runter; trotzdem fahre ich weiter. Die Piste trocknet schnell ab und lässt sich gut befahren. Die Natur wirkt schon tropisch, und noch stehen hier einige riesige Bäume. Vier Polizeikontrollen. Abends wird es kritisch. Es ist fast schon dunkel, und ich finde einfach keinen geeigneten Schlafplatz. Links und rechts der Piste sind unbefahrbarer Wald und Gebüsch. Kurz vor der Grenze halte ich bei einem kleinen Dorf. Die Leute sind freundlich. Ich stelle mich neben eine Hütte und verteile Luftballons. Nach dem Abendessen lehre ich drei Jungs das Kartenspiel UNO. Dazu Musik vom Kassettenrecorder aus dem Auto. Alle anderen schauen zu und sind begeistert. Eine Fledermaus knallt mir an den Rücken und krabbelt benommen auf dem Boden herum. Hier wird man noch in zwei Jahren von mir sprechen.

Fortsetzung:

Der zweite Teil von Manfreds Afrikadurchquerung (Zentralafrika bis Kenia mit der Schlammschlacht am Kongo) beginnt ab Seite 170.



Bilder dieser Doppelseite: Kamerun – ein üppig grünes tropisches Land

